

Die Ringfaserung am Bauchtheile kommt bald zum Vorschein, besonders an dessen unterstem Theile. Haben sich die vier Fusspaare entwickelt, so treten unter jedem zwei, also im Ganzen acht lappenähnlich gestaltete halbmondförmige, mit der Krümmung nach rückwärts sehende Körper hervor, die wenigstens sechs mahl so gross, als jene oben beschriebenen Athmungsöffnungen sind.

Ob sie als äussere Luftkiemen zu betrachten sind, lässt sich vor der Hand nicht bestimmen. Der etwas in die Länge gezogene Kopf wird nach hinten breiter, nach vorne mehr zugespitzt, und scheinbar dem ersten Fusspaare näher gerückt. Der Bauchtheil scheint sich bei älteren Milben zu verkürzen, und an Breite zuzunehmen.

Da dieses Thier nicht wie die Krätzmilbe, die Läuse oder Flöhe mit Borsten und Haaren versehen ist, ist es leicht einzusehen, dass es nicht jenen mechanischen Reiz hervorbringen kann; es erzeugt kein Jucken. Es ernährt sich vom Fette der Talgdrüsen, und muss daher durch die Entziehung desselben mittelst verdünnter Lösung von alkalischen Substanzen getödtet werden.

3. Ueber das Einathmen von Kreosotdämpfen.

Von Dr. C. Wedl.

Durch die neuesten Versuche mit den eingeathmeten Schwefelätherdämpfen ist es chemisch erwiesen, dass Aether binnen wenigen Minuten in die Blutmasse aufgenommen wird. Die Idee liegt also sehr nahe, dass andere Heilstoffe auf eine ähnliche Weise in den Organismus eingeführt, nothwendig schnell auf das Blutleben einwirken müssen. Meines Erachtens eignet sich das Kreosot wegen seiner Flüchtigkeit sehr wohl dazu, und lässt wegen seiner bekannten grossen fäulnisswidrigen Kraft vielleicht Manches in jenen Krankheiten erwarten, wo im Allgemeinen eine krankhafte Crasis im Blut vorhanden ist, wie bei Tuberkulose, *Phlebitis uterina*, *Gangraena* und vielen anderen Krankheiten. Von der That-
sache ausgehend, dass Lungenkranken der harzige Geruch in dem Nadelgehölze wohlthätig ist, Naphtha denselben Kranken

von Hastings empfohlen wurde, und Hechenberger die Kreosotdämpfe in der Lungensucht mit Vortheil anwendete, wagte ich es, einer jungen tuberkulösen Frau die Kreosotdämpfe anzuordnen, und zwar nur in der Art, dass etwa ein Kaffeelöffel voll Kreosotwasser auf eine Tasse geschüttet wurde, die in dem Zimmer, wo die Patientin sich befand, stehen blieb, so, dass sie stets die mit Kreosotdämpfen leicht geschwängerte Luft einathmete. Dieselben bewirkten keinen Hustenreiz, und wirkten auf die Kranke seit einigen Wochen anscheinend sehr wohlthätig und kräftigend ein. Ich lege auf diese einzeln stehende Beobachtung vor der Hand zwar wenig Werth, da sich höchstens daraus mit Bestimmtheit folgern lässt, dass Kreosotdämpfe nicht absolut schädlich in manchen Fällen der Tuberkulose wirken, glaube jedoch mich berechtigt, die Kreosotdämpfe zur Einathmung in obgenannten Krankheiten zu Versuchen vorzuschlagen.

4. Betrachtungen über den Eisgang der Flüsse.

Von W. Haidinger.

Wiener Zeitung vom 5. April 1847.

Die Erscheinungen während des Ueberfrierens grösserer Flüsse, so wie die während der Zerstörung der dadurch gebildeten Eisdecken, allmählig durch den öfters so genannten fanlen Eisgang, oder gewaltthätig durch den Eisstoss, sind noch lange nicht hinlänglich Gegenstände der Aufmerksamkeit der Naturforscher gewesen, vorzüglich wenn man an die genaue Kenntniss dieser Erscheinungen Vorschläge anzuknüpfen im Stande wäre, die uns in den Stand setzten, so manchen durch den Eisstoss selbst und die denselben begleitenden Ueberschwemmungen hervorgerufenen Schaden wenigstens theilweise zu verhüten.

Die Unglücks scenen der Jahre 1830 in Wien, 1838 in Pesth, 1845 in Prag sind noch im frischen Andenken; daher